Badische Zeitung
Emmendingen/Kaiserstuhl · Samstag, 18. September 2021
https://www.badische-zeitung.de/vom-wunsch-nach-einem-gesunden-jagdhund-zum-vater-des-waelderdackels

Der Vater des Wälderdackels

Seit mehr als 30 Jahren engagiert sich der Nordweiler Thomas Rist für die Zucht der alten Hunderasse und baute den Verein „Schwarzwälder Bracke“ auf

Von Ilona Hüge

KENZINGEN-NORDWEIL. Thomas Rist erhält heute in Buchenbach die Landesehrennadel Baden-Württemberg für sein ehrenamtliches Engagement. Er gründete 1998 den Verein „Schwarzwälder Bracke (Wälderdackel)“, war seitdem als erster Vorsitzender für den Verein und die Zucht verantwortlich und wird zum Abschied aus der Vereinsarbeit nun geehrt. Im BZ-Gespräch zuhause in Nordweil blickt er zurück, aufmerksam verfolgt von seinen zwei Wälderdackeln.

Thomas Rist (61) ist selbständig im Bereich der Wildvermarktung. Er ist Familienvater, vor allem aber ist er der Vater des Wälderdackels, wie sich die Hunderasse heute zeigt. Seit mehr als 30 Jahren befasst er sich mit der Zucht der alten Rasse der Schwarzwälder Bracke. Auf den Hund kam er schon als Kind, im Alter von 17 Jahren machte er den Jagdschein und mit Ende Zwanzig machte er sich an die eigene Zucht. Sein Ziel: „Ich wollte einen gesunden, brauchbaren Jagdhund.“

Dafür forschte Thomas Rist intensiv und setzte sein erworbenes Wissen gezielt bei der Züchtung ein. „Das Grundgerüst ist die Genetik“, sagt Rist. Er baute eine Zucht auf, in der bis heute keine eigenständigen genetischen Krankheiten verzeichnet wurden. „Ich züchte nach genetischer Vielfalt“, sagt Rist. Der Fachbegriff dafür lautet „Heterosis“. Rist setzte und setzt auf eine Zucht, in der die Hunde nicht bei Wettbewerben Punkte und Pokale holen, sondern gesund sind und es bis in ein durchschnittliches Alter von 15 Jahren auch bleiben. Was sonst noch an Wissen in der Zucht steckt, steht im Buch „Auf den Spuren des Wälderdackels“. Thomas Rist zeichnet als Autor und Illustrator: Das Taschenbuch enthält neben dem trockenen Text auch Bilder und Zeichnungen aus seiner Feder. Seine Aufzeichnungen und seine Bücher wird Rist dem Verein für die weitere Arbeit zur Verfügung stellen, auch wenn er die Verantwortung jetzt in jüngere Hände legt.

Thomas Rist mit seinen Jagdgefährten Covu und Aska in der Strohhütte. FOTO: PRIVAT

Rist hat den Verein gut aufgestellt: Bei der Gründung waren es 13 Gleichgesinnte, heute steuert der Verein auf 300 Mitglieder zu, verteilt auf ganz Deutschland und die Nachbarländer. 40 Zwinger sind gegenwärtig im Vereinszuchtbuch eingetragen. Schwerpunkt der räumlichen Verteilung der Hunde ist weiterhin Baden-Württemberg mit dem Ursprungsgebiet Schwarzwald. Am Anfang wurden die Freunde der Schwarzwälder Bracke belächelt und kritisiert, erinnert sich Rist. „Wälderdackel“, eigentlich ein Übername für den Vierbeiner, kann eben auch als Schimpfwort für Zweibeiner verstanden werden. Heute kann er darüber schmunzeln. Der Wälderdackel ist als Lokalrasse in Baden-Württemberg und weiteren Bundesländern anerkannt.

Kommerzielle Interessen habe der Verein nie angestrebt, betont Rist. Im Gegenteil, es wurde darauf geachtet, dass die Mitglieder nicht zu hohe Welpenpreise fordern. Der Nachwuchs bleibt rar: Im Schnitt gibt es zwischen 40 und 60 Welpen im Jahr. Rist: „Das ist nicht auf Menge gezüchtet.“ Die Zuchtordnung schreibt zudem vor, dass die Hunde nur in Jägerhände gehen oder zumindest zu Haltern mit jagdlichen Aufgaben.

Thomas Rist werden die Wälderdackel weiter beschäftigen. Dafür sorgen der 14-jährige Rüde Covu und die sechsjährige Hündin Aska, die nach einem Unfall nicht zur Zucht eingesetzt wird. Er habe seit Jahren nicht mehr selbst gezüchtet, sagt Rist. Er freut sich auf eine andere Aufgabe: „Jetzt hab’ ich Zeit zum Schreiben – das nächste Buch wartet“.

Diesen Artikel dürfen Sie gerne ausdrucken und archivieren. Der Artikel darf aber nicht erneut veröffentlicht werden - sei es im Internet oder in einem Printprodukt.